

Zeitschrift: Curaviva : Fachzeitschrift
Herausgeber: Curaviva - Verband Heime und Institutionen Schweiz
Band: 90 (2019)
Heft: 12: Forschung & Praxis : wie der Transfer in die Alltagsrealität gelingt

Buchbesprechung: Für ein Alter, das noch was vorhat : Mitwirken an der Zukunft [Ludwig Hasler]

Autor: Seifert, Elisabeth

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ludwig Hasler plädiert pointiert für ein Mitwirken an der Zukunft

Anleitung für ein gelingendes Alter

Was tun in all den vielen gesunden Jahren nach der Pensionierung? Gelassen im Lehnstuhl sitzen oder von einer Kreuzfahrt zur nächsten hetzen? Beide Alternativen sind für Ludwig Hasler, 75, wenig überzeugend. Seine Botschaft: Froh wird, wer mehr bewegt als nur sich selbst.

Von Elisabeth Seifert

«Der Mensch ruht nicht in sich, er kommt zu sich, wo er sich übersteigt, hin zu etwas Bedeutenderem.» Diese philosophische Einsicht in das Wesen des Menschen ist ein Grundgedanke im Buch von Ludwig Hasler, das nichts weniger sein will als eine Anleitung für ein gelingendes Leben. Gerade auch im Alter. Das Mitwirken an diesem «Bedeutenderen», am Ganzen, Hasler nennt es Logos, Vernunft oder Kathedrale, gebe dem eher zufälligen Leben Wert und Sinn. «Sinn» müsse nichts metaphysisch Geheimnisvolles sein. Etwas «Sinnvolles» tun heisse schlicht, dass es anderen etwas bedeute, schreibt der studierte Philosoph und Publizist und formuliert damit die Kernbotschaft seines Buches.

Daraus leite sich umgekehrt ab, dass es dem menschlichen Wesen widerspreche, den Sinn im Ich zu suchen, in der Pflege und Bewirtschaftung des eigenen Ego. Jenseits aller philosophischer Überlegungen machen wir alle immer wieder die Erfahrung, wie belebend es ist, mehr zu bewegen als nur sich selbst – und dennoch «haben wir uns daran gewöhnt, den Sinn im Ich zu suchen, nicht im Mitwirken». Immer wieder leben wir nach dem Motto: «Ich meine, also bin ich», «Ich reise, also bin ich», «Ich google, also bin ich», «Ich weiss, wie man es machen sollte, also bin ich».

Während wir alle, unabhängig vom Alter, immer wieder in die Ego-Falle tappen, werde das «Ich-Klammern» mit dem Rentenalter zu einem eigentlichen Käfig, stellt Hasler fest. Der Zwang, einer Erwerbsarbeit nachzugehen, fällt weg. Rentenleistungen und Vermögen ermöglichen vielen Männern und Frauen der Generation 65+ ein sorgenfreies Leben. Und das aufgrund des guten allgemeinen Gesundheitszustandes während vieler Jahre. Bei immer mehr Menschen endet diese Zeit erst mit 90. Das aber bedeute, so Hasler, «25 geschenkte Jahre». Jahre, in denen man dazu verführt werde, gleichsam rund um die Uhr «Ich-Sorge» und «Ich-Massage» zu betreiben.

Mitwirken bedeutet mehr als einfach aktiv sein

Weil der Mensch aber eben kein autonomes Wesen sei, führe ein Alter, wo sich alles nur noch um sich selber dreht, zu einer mehr oder minder feudalen Vereinsamung. Vor einer

solchen seien dabei gerade auch jene nicht gefeit, die der Einsamkeit mit Aktivität entfliehen wollen, sich von Reisen oder anderen Erlebnissen Sinn und Erfüllung erhoffen. Es sei eben nicht einfach die Aktivität als solche, die zufrieden macht, sondern jene Tätigkeit, die über das eigene Ich hinausgeht. Hasler formuliert das so: «Bin ich im Alter nur im eigenen Auftrag unterwegs – oder bewege ich mich als Akteur in einem grösseren Theater?»

Die «heitersten Alten» in seinem Bekanntenkreis seien jene, die in diesem Sinn aktiv sind, sich in einem Verein engagieren, für Menschen mit Behinderung Taxi fahren, ihre Enkel betreuen, weiterhin für ein Unternehmen tätig sind oder Balkankids Nachhilfeunterricht erteilen. Letzteres ist eine Aktivität, die sich Ludwig Hasler, 75, für sich selbst vorstellen könnte, wenn er dereinst als Autor und Redner nicht mehr gefragt sein sollte. Seine Kernbotschaft, auch im Alter an der Gemeinschaft und damit an der Zukunft mitzuwirken, entwickelt der Autor auf der Basis von Erfahrungen, der Geschichte, philosophischer Traditionen und aktueller Studien. Das Buch ermöglicht dank der lebendigen Sprache und der vielen geistesgeschichtlichen Bezüge Lesevergnügen

und Erkenntnisgewinn zugleich. Längst nicht nur für die Generation der Rentnerinnen und Rentner.

«25 geschenkte Jahre» verführen dazu, rund um die Uhr «Ich-Pflege» zu betreiben.

Alte müssen sich den Respekt verdienen

Auch wenn es Hasler mit seinem Plädoyer «Für ein Alter, das noch was vorhat» in erster Linie um die Sinnfrage geht, bleibt die gesellschaftliche Dimension nicht ausge-

blendet. «Aktiven Generationen erscheinen wir als bedrohlich anwachsende Passivfraktion, mit einem Vierteljahrhundert Rentenbezug und Dauerferien», zeigt er Verständnis für die Ängste der Jungen. «Im demografischen Verlauf sind wir unverdiente Gewinner, die Jungen langfristig unverschuldete Verlierer.» Vor diesem Hintergrund könne Respekt nicht eingefordert, sondern müsse verdient werden. Etwa indem sich Ältere mit dem, was sie gut können, für andere Alte einsetzen – und deren Betreuung nicht einfach der Gesellschaft überlassen. Oder indem sie sich «in die Gegenwart einmischen» und mit ihrer langjährigen Erfahrung Jüngere darin unterstützen, ihre komplexen Aufgaben zu erfüllen. Die Zusammenarbeit von Jung und Alt habe grosses Potenzial, ist Hasler überzeugt, was aber vielerorts – noch – nicht als solches erkannt werde. ●

Ludwig Hasler, «Für ein Alter, das noch was vorhat. Mitwirken an der Zukunft», Rüffer & Rub Sachbuchverlag, 138 Seiten, 26 Franken.